

Studentenwohnungen

In Bonn-Poppelsdorf befindet sich auf dem ehemaligen Soennecken-Gelände ein Doppelhaus, das seit langem im Besitz der Universität Bonn ist, und nach Auffassung des F.D.P.-Abgeordneten Wolfram Dorn für studentische Wohnzwecke genutzt werden könnte. In einer Kleinen Anfrage (Drs. 8/4833) will der Politiker von der Landesregierung wissen, in welcher Höhe Mittel zur Erhaltung und Renovierung des Hauses notwendig seien. In seiner Antwort betont der Minister für Wissenschaft und Forschung, Prof. Dr. Reimut Jochimsen (SPD), die Landesregierung sei bereit, die beiden Häuser für studentische Wohnzwecke nutzen zu lassen. Eines der beiden Häuser sei bereits seit vielen Jahren an Studenten vermietet. Der Minister erwähnte weiter, nach einer Berechnung des Studentenwerks Bonn würden sich die Kosten einer grundlegenden Sanierung und Herrichtung der Häuser zum Wohnen auf rund 700000 DM belaufen. Eine genaue Kostenermittlung

in Auftrag gegeben (Drs. 8/5002).

Studentenwerk-Stellen

Der Geschäftsführer des Studentenwerks Münster hat nach Angaben des CDU-Abgeordneten Dr. Albrecht Beckel berichtet, daß die Zahl der Mitarbeiter in der Abteilung für Ausbildungsförderung bei weitem nicht ausreiche, um die zügige Abwicklung der Leistungen nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz zu gewährleisten. Leidtragende seien die Studenten. Der Minister für Wissenschaft und Forschung, Prof. Dr. Reimut Jochimsen (SPD), hat in seiner Antwort auf die Kleine Anfrage (Drs. 8/4859) des CDU-Politikers darauf hingewiesen, der Landesregierung sei die personelle Situation der Förderungsabteilung bekannt. Auf Grund der vom Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik im Dezember 1978 gemeldeten Antragsfallzahl des Jahres 1978 ergebe sich für die Förderungsabteilung des Studentenwerks Münster zur Zeit ein Gesamtbedarf von 64 Stellen. Das sind 13 Stellen mehr, als im Haushaltsjahr 1978 bezuschußt worden seien. Mit Erlaß vom 30. April 1979 seien dem Studentenwerk Münster für 1979 Mittel für insgesamt 54 Stellen zugewiesen worden. Außerdem seien zwischenzeitlich überplanmäßige Mittel für die Beschäftigung von weiteren neun Angestellten zur Verfügung gestellt worden (Drs. 8/4989).

Pflegevorschulen

Die CDU-Abgeordnete Elsbeth Rickers hat in einer Kleinen Anfrage (Drs. 8/4835) Klage darüber geführt, daß der Regierungspräsident Köln den Landeszuschuß für Pflegevorschulen mit 5,25 DM je Tag und Schüler angebe, der Ausschuß für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landtages hingegen eine Erhöhung des Tagessatzes auf 7,50 DM beschlossen habe. In seiner Antwort teilte der Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales, Prof. Dr. Friedhelm Farthmann (SPD), mit, der Regierungspräsident in Köln sei angewiesen worden, unverzüglich eine Nachzahlung unter Berücksichtigung des erhöhten Pro-Kopf-Betrages von 7,50 DM vorzunehmen (Drs. 8/4995).

Porträt der Woche

Nun muß seine „heimliche Liebe“ wieder mal hintanstellen. Jedenfalls wird kaum etwas aus seinem Wunsch, in beschaulichem Pensionärsleben das Studium der Geschichte aufzunehmen. Dr. Helmut Glaszinski (64) hat sich zwar nach 23jähriger Zugehörigkeit zum Duisburger Stadtparlament (Spezialität: Etatreden) verdientermaßen in den kommunalpolitischen Ruhestand zurückgezogen, nach fünf Jahren als „Neuling“ im Düsseldorfer Parlament am Schwannenspiegel wird er dem neuen Landtag nach dem 11. Mai 1980 ebenfalls nicht wieder angehören – aber andere große Verpflichtungen stehen dem Industriekapitän aus dem Vorstand der Mannesmann-Hüttenwerke in Duisburg ins Haus.

Im Gespräch wenige Stunden vor seinem Abflug nach Brasilien erklärte der einstige „kleine Tarifangestellte bei Mannesmann“, er habe sich vom Landtagspräsidenten für sechs Wochen an der Teilnahme an den Plenar- und Ausschusssitzungen beurlauben lassen. Er, regelmäßiger Teilnehmer auch an Landtagsitzungen, in denen mitunter nur noch wenige Dutzend Abgeordnete „die Bänke drücken“, flog nun nicht zu seinem Plaisir nach Südamerika. Der Mann mit den drei akademischen Abschlüssen – Diplom-Kaufmann, Diplom-Volkswirt, Dr. rer. pol. – wird von seinem Konzern noch dringend gebraucht, als Verwaltungsratsmitglied von Mannesmann Sa. in Belo Horizonte, 500 Kilometer vom Zuckerhut entfernt. 15000 Menschen arbeiten in den Hütten und Röhrenschmieden des brasilianischen Mannesmann-Ablegers.

„Nein, ich muß mich nicht dauernd in Brasilien aufhalten, vielleicht werde ich etappenweise jeweils die Hälfte der Tage eines Jahres an meinen Aufgaben dort verbringen“, so Dr. Glaszinski. Seine Berufung in das brasilianische Aufsichtsgremium ist indes nicht befristet. Glaszinski: „Ende offen.“ Da er mithin demnächst häufig abwesend sein wird, hatte er sich schon deshalb nicht erneut um eine Kandidatur für den Landtag bemüht. „Auf Platz 95 der CDU-Liste war ich ohnehin als letzter ins Parlament gerutscht“, so der Duisburger Manager mit Rückblick auf das Jahr 1975.

Einen weiteren Grund, weswegen er es bei einer Legislaturperiode belassen wird, erläutert er: „Bei einer Neuwahl 1980 wäre ich knapp 65, ich würde mich also bis in mein 70. Lebensjahr durch das Mandat binden.“ Weil er mithin seinen Sitz im Landtag einem jüngeren überlassen möchte, gleichzeitig aber „eine gewisse Freizügigkeit“ für seine Aufgabe in Brasilien benötigt, scheidet Dr. Glaszinski mit ehrenwerten Gründen aus dem Hohen Haus am Schwannenspiegel aus. Die Parlamentsarbeit, insbesondere die Tätigkeit in den Aus-



Dr. Helmut Glaszinski

schüssen habe ihm durchaus Freude gemacht und Einblicke in neue Bereiche vermittelt, bilanziert Dr. Glaszinski seine bisherige Abgeordnetentätigkeit. Bilanzen, Zahlenkolonnen, unternehmerische Entscheidungen – ein Leben lang sein tägliches Brot auf dem Weg vom Angestellten zum Prokuristen, Direktor, Generalbevollmächtigten und Vorstandsmitglied des Röhrenkonzerns. So hat denn der Abgeordnete Glaszinski diese Fähigkeiten stets in die Arbeit des wichtigen Haushalts- und Finanzausschusses und des Rechnungsprüfungsausschusses einbringen können. Hier war der Manager mehr Experte als Parteipolitiker. Als Rechnungsrevisor mit parlamentarischen Mandat sah Glaszinski sich im Prüfungsausschuß öfters mit dem „Laster der Bürokratie“ in manchen Landesverwaltungen konfrontiert. Doch der Industriemanager weiß, daß Bürokratie nicht allein auf den öffentlichen Dienst beschränkt ist. „Je größer auch in der Privatwirtschaft die Gebilde und Konzerne, desto mehr Papier und Richtlinien!“ Dabei muß Dr. Glaszinski an jene Archäologen denken, die im Jahr 3000 in Wolfsburg ein unbekanntes Objekt, die Volkswagenwerke, ausbuddeln und das wissenschaftliche Ergebnis wie folgt zusammenfassen: Dies muß eine gewaltige Papierfabrik mit einem sehr großen Fuhrpark gewesen sein...

Man sieht, seinen trockenen ostwestfälischen Humor hat Dr. Glaszinski, Sohn eines früh verstorbenen Bühnenarbeiters des Bielefelder Theaters, seit einigen Jahren vererbt, Vater zweier erwachsener Töchter, nicht verloren. Ihn zieht es denn auch in seine Heimatstadt Bielefeld zurück, wo er demnächst wohnen will, wenn er nicht gerade in Brasilien zu tun hat. Das 100 Quadratmeter große Reihenhäuschen, das der Karriere-Mann sich noch als kleiner Arbeitnehmer in Duisburg-Ungelsheim baute, das er auch als Vorstandsmitglied nie verließ, wird deshalb nicht verweisen. Glaszinski: „Das Häuschen schenke ich meiner jüngsten Tochter.“

Hans Wüllenweber